

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Das parlamentarische Räderwerk des deutschen Reiches scheint trotz der Hitze des Frühjahres noch lange Zeit bis zu vorübergehendem Stillstande zu haben und erst mit Beginn des Sommers dem des preussischen Landtages weichen zu sollen; wenigstens hört man in Abgeordnetenkreisen die Ueberzeugung allgemein aussprechen, daß der Schluß des Reichstages vor dem 20. Juni nicht zu erwarten sein könnte, worauf dann noch die Kreisordnungs-Vorarbeiten, die Zeit der Väterreisen und der Ruhe vorausgehend, folgen sollen. Es ist wohl klar, daß auf die Dauer eine derartig anstrengende Thätigkeit der Reichs- und Landesvertretung nahezu unmöglich wird, da kaum alle Abgeordneten so lange ihren Berufspflichten zu entsagen im Stande über Willens sein dürften wie Herr von Förschmann. Durch den Abgang des letztgenannten auf Urlaub ist übrigens Präsident Dr. Simson der auch ihn erreicht habenden Berliner Wohnungsnoth entgangen, da ersterer ihm seine Dienstwohnung zur vorläufigen Verfügung gestellt hat. Das Militär-Strafgesetzbuch hat nach der neuesten heutigen Sitzung und Beratung in einer freien Kommission nun doch wieder Hoffnungen, nach beiderseitigem Nachgeben zur Annahme zu gelangen. Namentlich soll man übereingekommen sein, den strengen Arrest nur in Fällen anzuwenden, in denen es sich um Bestrafung eines im Rückfalle begangenen Vergehens handelt, während der mittlere Arrest eine Milderung insofern erlangen soll, als beschäftigt wird, dem Arrestanten nicht wie bisher nur den vierten Tag, sondern einen Tag um den anderen warme Kost zu reichen.

Berlin, 4. Mai. Die gestern telegraphisch hier eingegangene Mittheilung, daß der Papst nicht geneigt ist, einen Kirchenfürsten in politischer Stellung beim Apostolischen Stuhle, also auch nicht den Cardinal-Prinzen Prinzen Hohenlohe als Vizekanzler des deutschen Reiches bei sich beglaubigt zu sehen, ist für die nächste Zeit ein gefundener Stoff für alle Politiker, ein vielleicht noch gefundenerer für den ersten derselben, den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Mit dem Empfang dieser ablehnenden Antwort aus Rom hat der Letztere wieder einen Abschnitt von Politik und einen jener seinen Schachzüge hinter sich, durch welche er selbst wie Deutschland das eben geworden, was zur Zeit sie sind. Ganz unvermuthet dürfte dem Kaiser keinewegs die Antwort Seiner Heiligkeit, vielmehr demselben mindestens so gut wie anderen nicht unfehlbaren Erblichen es bekannt gewesen sein, daß Prinz Hohenlohe, dereinst allerdings persona gratissima im Vatikan, zur Zeit doch längst eine solche ingrata daselbst ist. Indem der betheiligte Vater, in dem Wahne, seine eigenen wie die Rechte seiner ihm treu anhänglichen Katholiken in Deutschland zu wahren, den Vorschlägen der weltlichen Reichsregierung sein kirchliches Veto entgegenstellt, giebt er der letzteren in einer der für beide Theile allerwichtigsten Fragen freiere Hand, wie diese so schnell und in solchem Maße zu erhalten selbst kaum hoffen konnte. Abgesehen aber davon, daß Fürst Bismarck jetzt nahezu gezwungen, die Verhältnisse der deutschen Katholiken nach eigenem Ermessen und ohne die Mitwirkung der Curie zu regeln, abgesehen davon, daß den Letzteren durch die päpstliche Antwort bei der letzten Lage der Dinge ein Vortheil wahrlich nicht entstehen wird, abgesehen von alledem hat jene noch den großen Vorzug, daß sie außer dem Reichskanzler selbst und der großen Zahl seiner politischen Anhänger auch verschiedenen anderen Parteien im deutschen Vaterlande durchaus nicht unangenehm ist. Warten wir ab, und hoffen wir, daß der kurze Bahn, das deutsche Reich doppelt in Rom vertreten zu sehen, eine lange Reihe uns ersparen möge! — Am morgenden Tage, und es 50 Jahre, daß der preussische Handelsminister Graf Sperplitz in den Staatsdienst trat und als Auskultator am Kreisgericht zu Frankfurt a. O. verweilt wurde; wenn auch von einer amtlichen Feler eines Dienstjubiläums abgesehen werden muß, da der genannte hohe Beamte in diesem Zeitraum 6 in Jahrzehnt etwa als Privatmann auf seinen Gütern gelebt hat, so soll doch der morgende Festtag nicht unbeachtet demselben vorübergehen. Wie man hört, wird dem Minister das Großkreuz des Kronen-Ordens am Emaillebande des Rothen Adler-Ordens vom Könige verliehen, eine Beglückwünschung der höheren Beamten seines Ressorts und ein großartiges Ehrengedächtniß zu Theil werden, an welchem letzteren die Direktionen sämtlicher preussischen Eisenbahn-Verwaltungen theilhaftig sind. — Wie wollen die heutige Korrespondenz nicht abgeben lassen, ohne mit einem Worte der letzten Schmerz eines Todten zu gedenken, von dem gewiß Horaz gesagt haben würde: Principibus placuisse viris non ultima laus est, und auf welchen wir mit vollster Berechtigung Schiller's „wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten“ anwenden können; wir meinen Martillian Grafen von Schwerin, den bekannten preussischen Staatsmann, den Schwiegersohn Schleiermachers, den Schwiegervater einer Tochter des Staatsministers A. v. von Mühler. Graf Schwerin, 1804 geboren, ist gestern nach langen und schweren Leiden in Potsdam gestorben; in ihm betrauern alle Parteien einen edlen Mann, dessen länger als zwanzigjährige politische Vergangenheit an alle politische Phasen unseres engeren Vaterlandes erinnert, mit welchem der Entschlafene eng verbunden war, und in denen er in offener Selbstverläugnung stets für eine kräftige Unterstützung der auswärtigen Politik des Ministeriums Bismarck seine Stimme erhob, ohne sich jedoch von freisinnigen Grundsätzen loszusagen.

Berlin, 5. Mai. Morgen wird Präsident Simson mit Empfindungen, für die wir volles Verständnis haben, die Sitzung eröffnen. Graf Schwerin-Pupar ist todt. Präsident Simson hat dem Verstorbenen sehr nahe gestanden und wird eben deswegen im Stande sein, dem schmerzlichen Ereigniß, an dem Berlin, die Monarchie und das Reich Theil nimmt, die bereitesten Worte zu widmen. Wir theilen im Voraus die herben Gefühle, denen Präsident Simson einen Ausdruck geben wird. Ein ehrenhafter Charakter ist aus der Mitte unserer Landesvertreter geschieden, ein Mann, dessen ganze Wirksamkeit derjenigen Deffentlichkeit gehört hat, die mit der zwar noch kurzen, aber inhaltsreichen parlamentarischen Geschichte Preussens von Anfang an zusammenfällt. Graf Schwerin-Pupar hat dem vereinigten Landtage von 1847, dem Frankfurter Parlamente, dem preussischen Abgeordnetenhaus, dem norddeutschen Parlamente angehört, er ist Präsident des Abgeordnetenhauses, Minister in sehr verschiedenen Epochen der neuen Geschichte Preussens gewesen. Kaum möchte es eine politische Persönlichkeit bei uns geben, die in einem so langen Zeitraum unter so verschiedenartigen Verhältnissen an den Ereignissen praktischen Theil genommen. Die Geschichte hat nicht den Gang genommen, den Graf Schwerin ihr vorgezeichnet, als er erst 1848 durch die Revolution, dann 1859 durch den Tod des Königs Friedrich Wilhelm IV. berufen wurde, am Steuerruder des Staates zu stehen. Die Geschichte hat auf anderem Wege, durch andere Männer zu dem Ziele, das dem Berewigten während seiner öffentlichen Wirksamkeit vom ersten Beginn an vorzuschwebte, geführt. Diese Zurückdrängung, die andere, mehr ehrgeizige Männer in ihrer Begeisterung für das erstrebte Ziel kühl, oder gar gleichgültig gemacht hätte, hat dem Grafen Schwerin niemals die Freude an dem Erreichten, an dem ohne ihn zu Stande gebrachten großen Ruck der Weltgeschichte verflümmert. Nach 1868 war er es, der zuerst ausrief: „Wir sind im Irrthum gewandelt, freuen wir uns dessen, was jetzt Wahrheit geworden ist.“ Seltsame Bescheidenheit! Ehren wir diesen braven, diesen deutschen Mann. Es ziemt dem Manne nicht, den Ereignissen zu zürnen, weil sie seinen Plänen zuwiderlaufen. Es ziemt dem ehrlichen Charakter nicht, das Glück des Vaterlandes zu verkennen, weil Andere es geschaffen haben. Graf Schwerin-Pupar, der zuvor einen langen Kampf gegen den Sieger von 1866 geführt, stand an der Wiege des wiederaufstehenden deutschen Reiches mit den unvermutheten, freudigen Empfindungen, als wenn er als Vater auf sein Werk schaute. Keine Mißgunst störte ihm die fromme Begeisterung für die Aera, die mehr als eine neue war. Das Wohl des Vaterlandes galt ihm mehr, als der Gedanke an den Antheil, den er daran hatte. Heil dem Lande, das solche uneigennütigen Charaktere viele zählt! Wir werden Präsident Simson morgen vollständig begreifen, wenn er mit noch mehr Nüchternheit als sonst eines Abgeschiedenen gedenkt. — Er ist ein wandelndes Stück Geschichte, wie Graf Schwerin es war, und beide sind vielfach neben einander gewandelt. Heil unserm Reichstagspräsidenten, der, ungleich dem Dulder Graf Schwerin, von sich sagen kann: „Seht, der Staat ging nicht zu Grund, und ich selbst bin frisch und rund.“

Man schreibt aus Baden: Die reiche Korrespondenz des ultramontanen Neben-Reichskanzlers Windthorst scheint sich nicht nur auf Wappen und das katholische Votum zu beschränken, sondern auch in unsern badi'schen Schwarzwald hineinzureichen. Die katholischen Vereine Freiburgs hatten am 4. März eine Ergebenheits-Dankadresse an diesen ihren Centrumsführer gerichtet und der „hochverehrte“ Mann läßt sich herab in einem Schreiben vom 17. April von Hannover aus sich dafür zu bedanken. Das Schreiben, welches der „Bad. Beob.“ mittheilt, ist kurz, enthält nur Dinge, welche gefahrlos an das Tageslicht treten dürfen, und gipfelt in dem Satz: „Das harmonische Zusammenwirken der Katholiken im Süden und im Norden unseres deutschen Vaterlandes verbürgt den endlichen Sieg der gerechten Sache.“ Ob wohl dieser eminent begabte Kopf wirklich an den

Sieg der ultramontanen Sache glaubt? Bei uns macht diese Partei entschiedene Rückschritte, wie die Reichstagswahl des fünften Wahlkreises wieder deutlich zeigte. Der nationale Kandidat erhielt eine größere Majorität, als man erwartet hatte, nämlich rund 8000 gegen 3000 Stimmen. Selbst ohne das liberale Emmendingen würde Tritschler gesiegt haben, was um so mehr darthut, daß die Ultramontanen in diesem Landestheil an Boden verloren haben, als wie die „Neue Bad. Landesztg.“ mittheilt, die Partei der Arbeiter für den ultramontanen Stolz stimmte, angeblich, um unter zwei Uebeln das kleinere zu wählen, „denn sie erwarteten, daß Stolz noch eher für ihre Interessen eintreten würde, als der Fabrikbesitzer Tritschler, worin sie sich wohl auch nicht getäuscht hätten. Der erlittene geführte Wahlkampf im Oberrhein endigte dagegen zwar mit dem Siege der Ultramontanen; es war aber ein Sieg, über welchen die Sieger erschrafen und über den die Besiegten jubelten. Bei der Wahl am 3. März v. J., bei welcher Bischof v. Ketteler gewählt wurde, waren rund 20,300 Stimmen im Ganzen abgegeben worden, während jetzt nur 16,942, also 700 oder 13 pCt. weniger. Von jenen 20,300 Stimmen waren auf den Bischof 12,226 gefallen, mithin 61 pCt. aller Stimmen; bei der jetzigen erhielt Schulz nur 8693 Stimmen, d. i. nur 51 pCt. der Gesamtsumme oder 3533 Stimmen weniger, als sein Vorgänger. Dagegen waren auf Dr. Groß bei der vorjährigen Wahl 8011 Stimmen oder 39 pCt. gefallen und dieses Jahr 8249 oder 49 pCt., demnach absolut und relativ mehr als in vorigen Jahre. Diese Zahlen sprechen deutlich und besätigen, was wir oben behaupteten, daß die Ultramontanen in Baden an Boden verlieren.

— In der Erbkommunikationsfrage glaubt eine hiesige Korrespondenz der „Bayerischen“ bestärkt zu können, daß die Entscheidung der preussischen Regierung erfolgt ist, aber keineswegs in dem Sinne, daß der Bischof von Emsland nur noch die Pflicht habe, seine Diöcesanen in offizieller Weise über die Wirkungslosigkeit der Excommunicatio major auf die bürgerlichen Rechte und die bürgerliche Ehre der Erbkommunikation zu belehren. Die gefaßten Beschlüsse sind, wie berichtet wird, sehr ernster Natur und werden in ihren weiteren Folgen die unverrückte im Auge gehaltene Auseinandersetzung des Staates mit den kirchlichen Korporationen anbahnen.

— Dem Bundesrathe ist eine Denkschrift über die bei den Minderpeß zur Bekämpfung der Minderpeß gemachten Erfahrungen zugegangen, welche der Reichskanzler in Folge der Resolution des Reichstages vom 9. November 1871 hat ausarbeiten lassen. Die Darstellung beruht auf Materialien, welche diejenigen Bundesregierungen gesammelt und dem Reichskanzler zur Verfügung gestellt hatten, in deren Gebieten während der Jahre 1870 und 1871 die Minderpeß aufgetreten und das Gesetz von 1869, über die Minderpeß gegen die Minderpeß, zur Anwendung gelangt ist. Diese Materialien sind ergänzt durch die Beobachtungen und Erfahrungen, welche bei der Centralinsanz des Reiches gemacht worden sind. Die finanzielle Seite der Sache hat hierbei keine Berücksichtigung finden können, weil die Durcharbeitung von 20,000 Rechnungs-Belägen noch nicht vollendet ist. Aus allen Beobachtungen geht hervor, daß Rußland als der eigentliche Heerd der Seuche angesehen werden muß; Rußland ist auch nach allgemeiner Annahme das Land, in welchem die im ganzen übrigen Europa nur auf dem Wege der Ansteckung entstehende Krankheit sich später entwickelt, dort auch continuirlich mehr oder weniger verbreitet herrscht und das übrige Europa bedroht. Fast gleichgestellt mit Rußland ist in Bezug auf die Gefahr einer Minderpeß-Einschleppung nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und namentlich Galizien. — Die Denkschrift erwähnt am Schluß, daß auch der Wiener internationalen Konferenz von deutscher Seite eine Vereinbarung unter den dort vertretenen Staaten über wechselseitige direkte Mittheilungen aller in ihren Gebieten mit Bezug auf die Minderpeß vorkommenden Ereignisse von Interesse, sowie die ergriffenen Maßnahmen angeregt worden ist, damit jedes Land die Bedeutung der ihm drohenden Gefahr rechtzeitig erkennen und darnach die geeigneten Schutzmaßregeln schnell ergreifen kann.

— Sicherem Vernehmen nach ist der Handelsminister als Chef der Bank durch eine Allerhöchste Ordre vom 22. v. Mts. ermächtigt worden, beiden Häusern des Landtages noch in der gegenwärtigen Session zur verfassungsmäßigen Genehmigung ein Gesetz vorzulegen, worin die preussische Bank ermächtigt wird, in der freien Hansestadt Bremen eine Bank-Kommandite zu errichten und daselbst nach Maßgabe der Bestimmungen der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 Bankgeschäfte zu betreiben. Bei der großen Wichtigkeit, welche der Gegenstand zur Durch-

führung der bereits beschlossenen Münzreform in Bremen augenscheinlich besitzt, ist an der Genehmigung des Landtages kaum zu zweifeln.

Hamburg, 4. Mai. Nach Nachrichten, welche am 3. d. in Brownsville aus Mexiko eingetroffen sind, haben die Insurgenten die Belagerung von Matamoros aufgegeben und werden dieselben durch die Regierungstruppen verfolgt.

Amst. Baden, 3. Mai. Die Angelegenheit der Verbindungsbahn Basel-St. Louis hatte sich auf den 1. Mai bedrohlich zugepunkt, indem Ostbahn und Jurabahnführer Abtretungskommode wirklich Folgen zu geben schienen, und Letztere wirklich Vorbereitungen getroffen hatte (Abfindung von Lokomotiven und Wagen in den Centralbahnhöfen), den Betrieb vom 1. Mai an zu übernehmen, obgleich die Elsäßer Eisenbahn-Kommission ihr kurz und deutlich erklärt hatte, es werde kein Mann und kein Rad der Jurabahn auf Elsäßer Boden Eingang finden und sie wolle nur mit der Centralbahn unterhandeln. Die Sache hat sich nun so entwickelt, wie wir vorausgesehen. Am nicht auf den 1. Mai eine Unterbrechung des Verkehrs eintreten zu lassen, und um überhaupt ungehinderten Verkehr für die Zukunft zu sichern, mußte von Regierungswegen eingeschritten werden, was dadurch geschah, daß vom 1. Mai an Bahnangestellte im Bahnhof die gleichen Geschäfte besorgen, wie bis zum Krieg die französischen. Da die Vertreter der Ostbahn die bisher von ihren Angestellten innegehabten, zum Betrieb notwendigen Bureaux bis Mittwoch Abends 7 Uhr nicht wollten räumen lassen, so wurden sie amtlich dazu angehalten (die Centralbahn schien nicht abgeneigt zu sein, erforderlichen Falls von ihrem Hausrecht im Bahnhof gegen die Invasion und Ostbahnangestellten Gebrauch zu machen). Von Seite der deutschen Eisenbahnverwaltung in Straßburg liegen bestimmte wiederholte Erklärungen vor, daß sie nur mit der Centralbahn in Verbindung treten, in keiner Weise aber wieder einen Zwischenbetrieb für die Strecke Basel-St. Louis zugeben wolle. Der kleine Rath von Basel hat in seiner Sitzung am 1. d. die getroffenen Maßregeln gut gegeben. Dem Bundesrathe wird über die Angelegenheit Bericht erstattet werden. So ist denn kompetenter Entscheidung über Rechtsansprüche unvorgriffen, vom 1. Mai an ein geordneter regelmäßiger Betrieb von Basel ab wieder hergestellt.

Basel, 4. Mai. Die französische Ostbahn-Gesellschaft, welche die ihr gehörige Verbindungsbahn Basel-St. Louis sammt ihrem Mittheilungsrecht an dem Baseler Centralbahnhofe ohne jede Rücksicht bei der als Mittheilungsinhaberin betheiligten Centralbahn-Gesellschaft an die Gesellschaft der Berner Jurabahn abgetreten hatte und hierzu nachgehend auch wieder die Zustimmung der Centralbahn-Gesellschaft, noch die Zustimmung der Regierung in Basel erhielt, hat jetzt wegen der erfolgten vollzeitlichen Ausweisung ihrer Beamten aus dem Baseler Centralbahnhofe Beschwerde beim Bundesrathe gegen die Baseler Regierung erhoben.

Paris, 1. Mai. Die Unterrichtsliga hat einen neuen Aufruf der von ihr betriebenen Petitionen erlassen, und der „Temps“ nimmt davon Veranlassung, diese Angelegenheit dem Lande noch einmal warm ans Herz zu legen, damit die Zeit bis zur Diskussion des Unterrichtsgesetzes ausgenutzt werde; schon jetzt habe die Gesamtzahl der klassifizierten und einregistrierten Zustimmungen 600,000 Namen erreicht und die Sache sei jetzt so im Schwünge, daß man in Kurzem eine Million erreichen werde; mit einer solchen Zustimmung lasse sich das Endurtheil der Nationalversammlung mit einiger Ruhe erwarten und hoffen, daß sich die Kammer einer vom Lande als eine Nothwendigkeit anerkannten Angelegenheit fügen werde. An der Spitze dieser Koalition in der Presse stehen Temps, Siecle, Republique, Frangaise, Opinion Nationale, Rappel und National.

Das offizielle Journal veröffentlicht folgendes von der Nationalversammlung angenommene Gesetz: §. 1. Kein Mitglied der Nationalversammlung kann während der Dauer seines Mandates ein bezahltes öffentliches Amt oder, wenn er schon ein solches bekleidet, eine Beförderung erhalten. Für ein Mitglied, welches seine Demission giebt, bleibt diese Vorschrift während der darauffolgenden sechs Monate aber bis zur Auflösung der Versammlung, sollte diese früher stattfinden, in Kraft. §. 2. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf 1) Aemter, welche durch Konklus oder Wahl besetzt werden, 2) das Amt eines Ministers, Unterstaatssekretärs, Geheimschreiber, bevollmächtigten Ministers und Seine-Präfekten. §. 3. Die Mitglieder der Nationalversammlung können von der Regierung mit zeitlichen Missionen im In- und Auslande betraut werden. §. 4. Die zu Deputirten gewählten Offiziere jeden Ranges und jeder Waffengattung werden während der Dauer ihres Mandates

als hors cadres befähigt betrachtet. S. 5. Deputierte können, ausgenommen für Waffenthaten im Kriege, mit dem Orden der Ehrenlegion weder dekoriert noch darin befördert werden.

Paris, 3. Mai. Der Kriegsminister General Cissay war heute wieder in der Kommission, welche über den Antrag Betreffs der Veröffentlichung der Protokolle des Kapitulations-Krieges abzuentscheiden hat, und gab dort die wichtige Erklärung ab, daß die Regierung in einem Ministerrathe, der heute Morgen stattgefunden, beschlossen habe, den Marschall Bazaine vor ein Kriegsgericht zu stellen und die Anträge des Kriegesabtheilung Betreffs der verschiedenen Kapitulationen zu veröffentlichen. Der Minister theilte zugleich mit, daß der Marschall Bazaine den Minister durch einen seiner Freunde benachrichtigt habe, daß er an den Präsidenten der Republik ein Schreiben richten werde, um zu beantragen, vor ein Gericht gestellt zu werden.

Wie es heißt, sollen außer ihm auch noch Wimpfen, der die Kapitulation von Sedan unterzeichnete, Ulrich, welcher Straßburg übergab, und die Kommandanten von Neubreisach und Schleißstadt vor die Kriegsgerichte gestellt werden. Das Gerücht von der Demission des Kriegsministers, Generals de Cissay, ist bei dieser Gelegenheit wieder verbreitet. Man behauptet nämlich, er werde zurücktreten, weil er das Dekret Betreffs Bazaine's nicht unterzeichnen wolle, unter dem er in Reich gedient. Von dem Rücktritt de Larcys, des Ministers der öffentlichen Bauten, ist auch wieder die Rede. Es scheint, daß Herr Thiers es demselben sehr verübelt hat, daß er sich vorgestern beim Art. 3 des Gesetzes über den Staatsrath der Abkündigung enthielt und gestern Herrn Daragnon wegen seiner Rede, in welcher er die Regierung scharf mißnahm, beglückwünschte.

London, 2. Mai. Die deutsche Kaiserin kam mit ihrem Gefolge heute Vormittag um 9 1/2 Uhr an Bord eines Erythradampfers, der „Mail of Kent“ (Kapitän Pittod) in Dover an und wurde von sämtlichen Regimentern der Garnison, incl. des ersten Bataillons der Rifle-Regiments, in welcher Prinz Arthur dient, empfangen. Diese Regimenter bildeten mit ihren Kapellen Spalier vom Landungsplatz bis zum Lord Warden Hotel. Bei der Landung wurde die Kaiserin von dem die Königin repräsentierenden Lord (Oberkammerer) Sydney und Viscount Newington, dem deutschen Botschafter und der Gräfin Bernstorff, dem Flottenkommandanten, Kapitän Bruce, und dem Generalmajor Sir Alfred Horsford an der Spitze des Stabes des südböhmischen Militär-Distrikts empfangen. Die Geschütze der Citadelle feuerten die üblichen Salutschüsse ab und die Militär-Kapellen spielten die preussische Nationalhymne. Die Kaiserin fuhr, nach allen Seiten hin freundlich dankend, in einer zweispännigen Equipage dann durch das Truppenspalier nach dem Hotel und setzte um 1/4 zu 1 Uhr per Sonderzug die Reise nach London fort. — Eine Deputation von Interessenten des Viehandels machte gestern unter Führung mehrerer Parlaments-Mitglieder Herrn Forster, dem als Unterrichtsminister auch das Sanitätswesen untersteht, ihre Aufwartung, um ihm das Ungemach vor Augen zu führen, welches der Viehhandel und das Publikum durch die Geheimraths-Verordnung vom 20. Dezember v. J., die das Schlachten von Vieh im Landungshafen kompulsorisch macht, erleide. Man stellte dem Minister vor, daß die gedachte Verordnung thatsächlich auf ein Edikt gegen den Viehhandel mit dem Auslande hinauslaufe, denn nach amtlichen Statistiken sei die Schafzucht in England von 3,600,000 Stück in 1868 und 2,400,000 in 1869, auf 1,280,000 Stück in 1870 herabgefallen. Die Folge davon sei, daß der Preis des Hammelfleisches in England jetzt höher als vor 50 Jahren sei und sämtliche Vorräthe konsumirt wurden. Herrn Forster wurde schließlich dringend empfohlen, die Beschränkungen der Vieheinfuhr wenigstens zu Gunsten des deutschen Viehs zu mildern oder zu beseitigen. Der Minister versprach, die Vorstellungen der Deputation in reiflicher Erwägung zu ziehen und mit Bezug auf deutsches Vieh bemerkte er, daß eine Konferenz von Repräsentanten der meisten europäischen Nationen kürzlich in Wien abgehalten worden sei, um zu erwägen, was gethan werden könnte, um Vieh aus dem Steppenlande mit Sicherheit importiren zu können. Die Regierung wünsche alles zu thun, was in ihrer Macht stehe, und wenn nach ihrem Dafürhalten deutsches Vieh ohne jede Beschränkung gefahrlos importirt werden könnte, werde sie denselben unverzüglich Zulatz gewähren.

London, 3. Mai. Die gestern gemeldete, von allen Unionsstaaten beschickte Konvention zu Cincinnati hat nach sechsmaliger Ballotage Horace Greeley als Präsidentschafts-Kandidaten proklamiert.

London, 4. Mai. Die Konvention von Cincinnati hat im weiteren Fortgange ihrer Verhandlungen den Gouverneur von Missouri, B. G. Brown, als Kandidaten für die Vicepräsidentschaft aufgestellt und eine Resolution betreffs Ertheilung einer General-Amnestie, Reformirung der Verwaltung des Staatsdienstes und baldiger Wiederaufnahme der Zahlung von Staatsgeldern in Umlauf angenommen. Auch wies die Resolution jede Idee einer Repudiation der Staatsschulden mit Entschiedenheit zurück.

Madrid, 2. Mai. Nach den telegraphischen Nachrichten, welche der Regierung zugegangen sind, hat Marschall Serrano am 30. April sein Hauptquartier in Aloranza gehabt und ist von dort am

1. Mai gegen Estella vorgerückt. Die karlistischen Banden in Navarra fahren fort, sich gegen die französische Grenze zurückzuziehen. In der (baskischen) Provinz Guipuzcoa soll es nur noch zwei unbedeutende Banden geben. In Leon sind die karlistischen Banden wieder verschwunden. Der Civilgouverneur der Provinz Biscaja hat ein Bando erlassen, in welchem alle Einwohner mit Ausnahme der Freiwilligen aufgefordert werden, binnen 24 Stunden ihre Waffen abzuliefern; für die Hauptstadt der Provinz, Bilbao, ist nächtliche Thorsperre angeordnet worden.

Die Asamblea federal der republikanischen Partei hat sich vorgestern wegen ungenügender Theilnahme ihrer Mitglieder über keinen Beschluß zu einigen vermocht. Die Besöhnung der Radikalen mit den ministeriellen Progressisten soll in den Provinzen überall Fortschritte machen. — Der Herzog von Sesto, ein bekannter Anhänger der Königin Isabella, ist gestern, als er von Paris nach Madrid eintraf, in dem Augenblick, da er den Waggon verließ, auf Grund eines gerichtlichen Befehls verhaftet, kurz darauf aber wieder in Freiheit gesetzt worden; diese Maßregel beruht darauf, daß man in Trun (Grenzort gegen Frankreich) wichtige Papiere der Königinnen Isabella und Christine mit Beschlag belegt hatte.

Großes Aufsehen erregt eine Scene, welche sich am Dienstag (30. April) im königlichen Palast abgespielt hat. Der radikale Abgeordnete Damato ließ sich durch den früheren Minister Beranger beim Könige einführen und hielt demselben eine Standrede über die Schlechtigkeit seines Ministeriums. Er begann mit der Erklärung seiner Ueberzeugung, daß der König die Sachlage nicht in ihrer ganzen Schwere kenne. Als einer der Abgeordneten, welche dazu beigetragen hätten, die Verfassung aufzurichten und die jetzige Dynastie zu gründen, habe er das Recht, die Wahrheit zu sagen, und er hoffe, der König werde in seinen Worten den Reflex der Thatfachen und nicht die Einbildungen eines leidenschaftlichen Politikers erblicken. Die Zustände im Lande seien so schlimm, daß, wenn es so weiter fortginge, der König sich trotz seiner hochherzigen Entschlüsse genöthigt sehen könnte, den Posten zu verlassen, den der Wille der Nation ihm übertragen habe. Die Minister kümmerten sich nicht um die gesetzlich bestehenden Staatsanordnungen; und wenn man die Gewaltthätigkeiten, Willkürlichkeiten und Gesetzesverletzungen aller Art betrachte, welche die Regierung sich erlaubt habe, so dürfe man nicht erstaunen, wenn viele Spanier sich berechtigt glaubten, zu den Waffen zu greifen; und der König müsse daher mit denen, welche von solchen Ungerechtigkeiten zur Verblendung hingeworfen, sich zur Abkündigung der Gesetze vertheilen lassen, schonend verfahren. Er fügte hinzu, daß die Korruption nicht die wahre Meinung des Landes darstellte, und daß die radikale Partei nicht dazu beitragen würde, durch ihre Gegenwart ihnen die mangelnde Autorität zu ergänzen, wenn sie nicht die auf dem Boden der September-Revolution emporgewachsenen Staatsanordnungen so lange wie möglich unterstützen möchte. Die Elemente, welche jetzt die Regierung umgeben, seien eine Gefahr für die Institutionen und für die Dynastie selbst, wobei Damato an die Ermordung Primus erinnerte. Schließlich erklärte er sich erbötig, alle seine Behauptungen, wenn sie dem Könige vielleicht übertrieben erschienen möchten, in Gegenwart des Minister-Präsidenten (Sagasta) zu wiederholen, in dessen Treue gegen die Verfassung er sein Vertrauen setze. Der König behandelte den Abgeordneten, der ihm so ungeschminkt seine Meinung sagte, mit höchster Freundlichkeit und verabschiedete sich von ihm, wie der „Imparcial“ sagt, mit besonderen Zeichen seines Wohlwollens.

Madrid, 2. Mai. Der Hauptstadthat hat sich eine Unruhe bemächtigt, welche sich in so hohem Grade nicht allein durch den entfernten Karlistenaufstand erklären läßt. Die Behörden entwickelten in den letzten Tagen eine fieberhafte Thätigkeit; in den Kasernen werden Maßregeln getroffen, als müsse die Regierung schlagfertige Truppen für jeden Augenblick in der Hand haben; der erste Bürgermeister war mit Gefolge von Stabsoffizieren der Freiwilligenmilitär von früh bis spät und von spät bis früh auf der Straße zu sehen; in den Privathäusern fing man an, sich zu verproviantiren, als ob der öffentliche Verkehr bald eine Unterbrechung erleiden würde, und die Ministerialgebäude gleichen mit ihren militärischen Posten kleinen Festungen. Niemand weiß, was alle diese Vorbereitungen sollen; es sei denn, daß die Regierung ein böses Gewissen hat, welches ihrer Phantasie allerlei Schreckbilder vorgaukelt.

Während Briefe aus Bordeaux versichern, daß Don Carlos sich in einem französischen Orte an der Grenze befinde, wo er die Gasse Freundschaft des Marquis genieße, wird aus St. Jean de Luz gemeldet, daß der Präsident in Begleitung der beiden Trispany die Grenze bereits überschritten habe. (Auch die Pariser „Union“ enthält folgende, wie sie sagt, „offizielle“ Nachrichten: „Karl VII. ist gegenwärtig in Spanien an der Spitze seiner Freiwilligen, und Alles läßt annehmen, daß auch sein Bruder Don Alfonso sich auf seinem Posten befindet. Die Proklamationen, welche veröffentlicht wurden, sind authentisch.“ — An den letzteren brauchte man freilich nicht mehr zu zweifeln.)

Ohne den Einfluß der legitimistischen Geistlichkeit hätte die Schilderhebung der Carlisten gar nicht

in Scene gesetzt werden können. Die Priester sind es, die in Navarra und den baskischen Landen den Geist des Carlismus am Leben erhalten, und es ist daher allen Ernstes der Vorschlag gemacht worden, diesem den Frieden des ganzen Königreiches bedrohenden Einflusse durch Verlegung der baskischen Geistlichen und Anstellung andalusischer und castilischer Priester in jenen Provinzen ein Ende zu machen. Der Juraat Bat von Bilbao antwortet nun auf die Frage, wo denn die heutigen 900 baskischen Geistlichen, die der Sache des Präsidenten entweder mit den Waffen in der Hand oder mit ihren Worten dienen, eine Stelle finden sollen: „Die Antwort ist sehr einfach. Was die ausländischen Priester betrifft, so werden die Militärbehörden ihnen schon die rechte Stelle anweisen; für die übrigen wird die Regierung sorgen und sie nach den Philippinen und anderen Inseln schicken, um dort das Evangelium zu predigen.“

Aus Bayonne wird vom 2. Mai Abends telegraphirt: „Das hier verbreitete Gerücht von einem Pronunciamento in Bilbao wird dementirt. Veranlassung zu demselben gab wahrscheinlich der Umstand, daß in der Nähe dieser Stadt sich eine carlistische Bande gezeigt und ihr Chef, Euevillas, versucht, die in der Gegend beschäftigten 6000 Bergleute zu gewinnen, was ihm aber nur bei ungefähr 100 gelungen ist. Seitdem wurde seine etwa 500 Mann starke Bande zerstreut.“

Madrid, 4. Mai. Die amtliche Zeitung bestätigt, daß Don Carlos sich bei der von Rada befehligten Bande, welche vom Brigadier Rivera lebhaft verfolgt wird, befinde.

Kopenhagen, 4. Mai. Eine an den Straßenenden angelagene Bekanntmachung der Polizei verbietet unter Bezugnahme auf das Staatsgrundgesetz die durch die Anhänger der Internationale auf morgen nach der Gemeinweide berufene Volksversammlung als die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdend.

Provinzielles.

Stettin, 6. Mai. Durch Erlass des Herrn Reichsanzlers vom 1. d. Mts. ist vom 1. Juli d. J. ab die Gebühr für Post- (Korrespondenzkarten) auf 1/2 Sgr. ermäßigt und die Gewichtsstufe bei Berechnung der Taxen für Drucksachen und Waarenproben von 40 auf 50 Gramm erweitert.

Der Wahl des Dirigenten der höheren Bürgerschule in Wollin, Dr. Aust, zum Direktor der Realschule in Pippstadt ist die Allerhöchste Genehmigung ertheilt worden.

Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ ist dem Sek.-Lt. a. D. und Zahlmeister des 1. Bats. Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, Salomon, der erbetene Abschied mit Pension bewilligt.

In Stettin hat sich seit 1870 das eingezahlte Aktienkapital der dort hier domizilirenden Aktien-Gesellschaften erkl. der Berlin-Stettiner Bahn von 7,450,000 auf 13,500,000 Thlr. erhöht.

Der Magistrat von Greifswald hat dem bürgerrechtlichen Kollegium eine Vorlage dahin gehend gemacht: „die ganze Schuld der Stadt Greifswald, welche sich auf ca. 778,000 Thaler beläuft, in 4 1/2 procentige, unkündbare Papiere zu porteur zu konvertiren, mit der Bestimmung, daß jährlich ein Prozent des Kapitals amortisirt werde.“

Auf die im Ansatzenhefte dieser Nummer befindliche Bekanntmachung des Direktoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft in Bezug auf den vom 1. d. M. ab stattfindenden Verkauf von „Bens und Rundreise-Billetten nach dem Harz, dem Rhein und dem Riesengebirge“ machen wir noch besonders aufmerksam.

Der diesjährige Termin, bis zu welchem das Abraupen der Bäume geschehen muß, ist für den hiesigen Polizeibezirk auf den 20. dieses Monats festgesetzt.

Der Herr Ober-Präsident unserer Provinz hat auf den Antrag des 43. Allpommerschen Kommunal-Landtages bestimmt, daß das revidirte Reglement für die Feuer-Sozialität des platten Landes von Allpommern, soweit es die „Immobilien-Versicherung“ betrifft, mit dem 1. Januar f. J., und soweit es sich auf die „Mobiliar-Versicherung“ bezieht, mit dem 1. Juli 1873 in Kraft treten soll. — Ebenso hat der Herr Ober-Präsident die durch den Kommunal-Landtag beschlossene veränderte Fassung der Paragraphen 31 und 42 des vorgelegten Reglements genehmigt.

Der Kultusminister hat bestimmt, daß die den Bezirks-Regierungen zur Disposition gestellten Fonds zu „Lehrer-Unterstützungen“ auch für Lehrerinnen verwandt werden dürfen, sofern dieselben an einer öffentlichen Schule angestellt worden. Da dies auch mit den Handarbeitslehrerinnen der Fall ist, so können, wenn sie unterstützungsbedürftig sind und die zunächst verpflichtete Kommune außer Stande ist, eine Beihilfe zu gewähren, die betreffenden Fonds auch für diese in Anspruch genommen werden.

Gestern fanden eine Menge Vergnügungsfahrten per Dampfer nach den verschiedensten Orten statt, bei welchen die Theilnahme eine äußerst rege war. Auch in Frauendorf und Goplow war der Besuch sehr stark, leider aber störte der Nachmittags eintretende ziemlich anhaltende Regen die Sonntagsfreude in unangenehmer Weise und waren die Besucher genöthigt, schon früh wieder die Rückkehr anzutreten. — Auf dem stark besetzten Dampfer „Grabow“ wurde das Publikum auf der Tour von

Frauendorf nach Goplow durch mehrere junge Leute — anscheinend Maschinenbauer — durch wiederholtes Schießen mit einem kleinen Gewehr erschreckt und geängstigt. In Goplow angekommen, nahmen mehrere Herren den Schützen das Gewehr ab und überlieferten dasselbe mit einer entsprechenden Anzeige der hiesigen Polizei.

Vorgestern Mittag wurde die unverheiratete Zide rmann aus Podelsch am Selbstmord durch eigene Schuld — indem sie so dicht bei den Pferden vorbeiging, daß sie durch eine derselben zur Erde gerissen wurde und dabei vor ein Rad fiel — überfahren. Sie erlitt dadurch eine Quetschung des linken Oberschenkels.

Ein junges Mädchen, welches sich in vorletzter Nacht von der dritten Oberbrücke ins Wasser stürzte, wurde in Folge des dabei ausgeflossenen, von Rahnschiffen, welche mit ihren Fahrgästen in der Nähe lagen, gehörten Schreies wieder unverletzt aus dem Wasser gezogen und nach Hause geschafft.

Vor einigen Abenden wurde ein Schiffszimmergefele auf der Straße in der Nähe der Unterwelt von den Hundern der dort stationirten Nachtwächter bedrängt und d. Gellenthin durch Bisse an beiden Vorderarmen so beschädigt, daß der Verletzte sich noch jetzt in ärztlicher Behandlung befindet. — Dieser Vorfall dürfte wohl Veranlassung bieten, alle Wächter, welche zu ihrem Schutze Hunde mit sich führen, strengere anzuweisen, letztere nur an einer starken Leine zu thun, damit das Publikum wenigstens in dieser Hinsicht sicher die Straßen passieren kann.

Regenwetter, 2. Mai. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war von Käufern ziemlich besucht, dagegen war nur sehr wenig Vieh aufgetrieben. Pferde waren gar nicht vorhanden, und unter den Kühen wenig Auswahl. Mittelmäßige Kühe wurden mit 50—60 Thlr. bezahlt. — Obgleich die Saaten schlecht durch den Winter gekommen sind und eine dürftige Ernte befürchten liegen, so hat das bisherige schöne Wetter so außerordentlich günstig auf die Vegetation eingewirkt, daß sich unsere Befürchtung in Hoffnung umgewandelt hat. Der Roggen zeigt ein frisches Grün und hat jetzt schon eine Höhe, wie er sie in manchen Jahren Mitte Mai noch nicht erreicht hatte. Ganz vorzüglich steht der Weizen und Rübjen. — Die hier im vergangenen Winter herrschende Pockenepidemie scheint jetzt ihre Entschärfung erreicht zu haben. Seit mehreren Wochen hat kein derartiger Erkrankungsfall stattgefunden.

Literarisches.

Von großem Interesse, namentlich für die Brauereiwelt, ist die am Schluß der neuesten Nummer der „Modenwelt“ mitgetheilte Entscheidung der von dieser Zeitung ausgeschriebenen vierten Preisbewerbung für weibliche Handarbeiten. Die Namen der preisgekrönten Einsenderinnen, aus Bradford in England, Siemann bei Opatow, Baden bei Wien, wie derjenigen, welche eine ehrenvolle Erwähnung erhielten, beweisen zugleich, wie weitverbreitet diese überall beliebte Zeitung ist. — In der Nummer vom 1. Mai ist mit besonderer Liebe der „Kleinen“ gedacht; die Schnittmuster-Beilage wird jeder Mutter, welche zur Herstellung der Garderobe ihrer Kinder selbst Hand anlegt, eine vielfache Ausbeute gewähren. — Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 25 Sgr. mit vierteljährlich neuem großen colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Landwirthschaftliches.

Aus allen Gegenden des Landes gehen Mittheilungen ein, daß das günstige Frühjahrswetter den glücklichsten Einfluß auf die Saaten gehabt hat. Die Velfrüchte, die Weizenstaaten stehen überall brillant — die Roggenstaaten erholen sich zusehends, da sie nur schwach in Winter kamen. In manchen Gegenden haben die Feldmäuse Schaden gethan.

Börsenberichte.

Stettin, 6. Mai. Wetter bewölkt. Wind NW. Barometer 28 1/2. Temperatur Mittags + 14 °R. Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität guter geringer 65—70 Sgr., besserer 72 bis 77 Sgr., feiner 78—82 Sgr., per Mai-Juni 82 1/2 Sgr., bez. per Juni-Juli 81, 81 1/2 Sgr., bez. per Juli-August 80, 79 1/2 Sgr., bez. 80 Br. u. Ob., per September-Oktober 75 1/2 Sgr. Br. u. Ob.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 50—52 Sgr., besserer 52 1/2—54 Sgr., per Mai-Juni 53 1/2 Sgr., 1/2 Sgr., bez. per Juni-Juli 54 1/2 Sgr., 1/2 Sgr., bez. per Juli-August 54 1/2 Sgr., bez. per September-Oktober 54 1/2 Sgr., bez. per Oktober-November 54 Sgr. Br.

Gerste matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 48 1/2 Sgr., feine bis 49 Sgr. Hafer fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 46 1/2 Sgr., per Mai-Juni 45 1/2 Sgr., bez. per Juni-Juli 46 Sgr. bez.

Erfen füll, loco per 2000 Pfund nach Qualität Futter 45—47 Sgr., Kocherben 48—49 1/2 Sgr., per Mai-Juni 48 1/2 Sgr. Br.

Winterrüben per 2000 Pfd. nach Qualität per September-Oktober 102 Sgr. Br., 101 1/2 Sgr. Abbl fest, per 200 Pfund loco 25 1/2 Sgr. Br., per Mai 25, 24 1/2 Sgr. bez., per September-Oktober 23 1/2 Sgr. Br. u. Ob.

Spiritus ruhig, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23 1/2 Sgr., bez. per Mai-Juni 23 1/2 Sgr. nom., per Juni-Juli 23 1/2 Sgr., 1/2 Sgr., bez. per Juli-August 23 1/2 Sgr., 23 1/2 Sgr. Ob., per August-September 23 1/2 Sgr., 1/2 Sgr., bez. per September-Oktober 20 1/2 Sgr. Br., Oktober-November 19 Sgr. bez.

Angemeldet: 5000 Centner Roggen, 1800 Centner Hafer. Regulirungs-Preise: Weizen 82 1/2 Sgr., Roggen 52 1/2 Sgr., Hafer 45 1/2 Sgr., Rüböl 25 Sgr., Spiritus 23 1/2 Sgr.

Die Erben von Wollun.

Von Ernst Fritze.

(Fortsetzung).

Drittel Kapitel.

Elisabeth.

Zu derselben Zeit, wo der Oberwachmeister Herr Erich von Wollun unter verderblichen Anschlügen das Haus der Maj. in Korbball verließ, wanderte Caesar Bodenwell, der Präsident von Wollun, in das nächstliegende Städtchen ein.

Der junge Mann hatte diese nothwendig gewordene Reise benutzt, um sich in historische Erinnerungen zu vertiefen. Schon in Graubenz war er, der Postfahrt müde, seine Reiseroute untreu geworden und hatte Wege, kreuz und quer, nach allen den Dörfern, wo bedeutende Schlachten gewüthet, eingeschlagen. Sein Interesse für das Land, dem er seit zwei und zwanzig Jahren gänzlich entfremdet worden war, erwachte mit jedem Tage stärker. Es machte den Wunsch in ihm rege, nach der günstigen Beilegung aller Familienkonflikte, am Besuche in eine Provinz einzuwandern zu wollen, die er als seine Heimath zu betrachten berechtigt war. Bis dahin war er dem Meere noch nicht so nahe gekommen, um einen Ueberblick über dasselbe zu gewinnen, der von Bedeutung sein konnte. Man hatte ihm geraten, sich erst oberhalb des frischen Hafens der Küste zu nähern, und man hatte ihm dies kleine Städtchen, das er eben, als einfacher Wandersmann, mit dem Mangel auf dem Rücken, betrat, zum Ruhepunkt empfohlen.

Ermüdet von den kleinen Tagemärschen, suchte er schon früh die Ruhe, um am nächsten Morgen zuerst

seine Wanderung an's Meer und dann seinen Marich nach Wollun, das noch einige Meilen entfernt lag, zu vollführen.

Aber so müde er auch war, der Schlaf floss seine Augen. Das Ende seiner Wallfahrt lag jetzt vor ihm und damit auch der Schluss aller Phantasieträume. Die Wirklichkeit machte ihr Recht geltend.

Caesar war eine rein praktische Natur, voll Gemüth und Hingebung an das, was er seinem Herzen nahe gebracht sah, aber eben so fest und unerschütterlich jedem Unrecht entgegen. Er trug seine innere Selbstständigkeit nie zur Schau. Dadurch wurden seine Bekannten oftmals zu der Annahme bewogen, daß er als Mann zu sanftmüthig und nachgiebig sei, und sie fühlten ein gelindes Erstaunen, wenn sich in Caesar's Wesen eine plötzliche Schranke zeigte, die ihren Willen hemmte.

Caesar war keineswegs schön, wie Herr Erich von Wollun. Seine schlanke, hohe Gestalt zeichnete ihn zwar vor manchen Männern aus, und die vollkommen gute Haltung, womit er sich in jeder Lage des Lebens fühlte bewegt, begründete das erste Urtheil über ihn, welche seine Erscheinung als edel und stolz bezeichnete.

Seine Augen waren wunderschön, sonst aber hatte er nichts ausgezeichnet hübsches oder häßliches im Gesicht, wenn man nicht das leise Lächeln, das seine Lippen fast immer umspielte, bezaubernd nennen wollte.

Caesar Bodenwell, von Jugend auf angewiesen auf sich selbst, zeigte sich besonnen in jeder Lebenslage. Er gehörte nicht zu der Klasse der Ideologen, sondern betrachtete das Leben vom d. m. Standpunkte aus, wo er sich befand, mit sichern Blicken und dem unumgänglichen nothwendigen Tacte eines Weltmannes.

Die Nacht, die letzte Nacht vor dem Tage, an welchem sein ganzes Dasein einer Reform unterworfen

werden sollte, diese Nacht brachte ihn etwas aus dem gewöhnlichen Geleise und erschütterte die Ruhe seiner Seele.

Die Nichtsnur seiner Gedanken in dieser Nacht ging von dem Bilde des jungen Mädchens aus, das, den Andeutungen im Testamente zufolge, seine Gattin werden sollte.

Wie würde er dies Mädchen finden? Was für Eigenschaften gehörten dazu, um ihm eine Bestimmung über sein Herz und seine Hand nicht unerträglich zu machen? Die Fragen waren natürlich. Er hätte sie für's Leben gern beantwortet gesehen, bevor er Wollun erreicht hatte.

Um sich zu beruhigen, stellte er sich das Bild der Johanne Franke, die er als Knafe so innig geliebt, vor die Seele. Warum wirkte dies Bild nun nicht beruhigend? Johanne war häßlich gewesen. Johanne war wenig unterrichtet gewesen. Johanne war die einfachste Person auf seinem Lebenspfade gewesen, der er begegnet war, und ihre Wirken und Schaffen verlor sich in dem Dunstkreise niedriger Beschäftigung. Caesar seufzte tief auf, als er daran dachte, daß Elisabeth Korbball die Tochter dieser Johanne Franke war, deren Bild ein Abbild der Alltäglichkeit genannt werden konnte. Sein Trost bestand darin, daß ihm freie Hand blieb, Elisabeth Korbball nicht zur Gattin zu wählen.

Unter diesem Gedanken schlief er endlich ein, und erwachte weit später, als er sich vorgenommen hatte. Schnell machte er sich reisefertig, packte seinen Tornister, warf ihn über die Schultern und zog friedlich gestimmt seine Straße. Ein junger Burck sollte ihm als Führer dienen, um den nähern und anmuthigern Weg nach der Küste nicht zu verfehlen, aber der Burck war über Nacht erkrankt und statt seiner meldete sich

der Großvater desselben, ein alter Krieger, der das Gnadenbrod des Staates aß. Zuerst verstimmte dieser U. stand den jungen Herrn. Er pflegte rüftig auszusprechen und liebte es ein junges, frisch fröhliches Gemüth auf der Heerstraße neben sich zu haben. Die Abänderung sollte ihm jedoch wesentlichen Vortheil stiften, denn schon nach der ersten halben Stunde zeigte es sich, daß der alte Veteran nicht allein seinen Baum, jeden Strauch, jeden Knaben und jede alte Frau der Umgebung, sondern sogar die Special-Geschichte aller Familien im weitesten Kreise kannte.

Caesar trat seinen Weg unter drohenden Himmelserscheinungen an. Eine Masse dunkler Wolken, die Nachwehen des Gewitters, das Abends zuvor sich entladen hatte, zogen schwerfällig am Himmel auf. Kaum aber hatte er einige tausend Schritte durch die frisch grünen Fluren gethan, so zertheilten sich diese Wolken und segelten in leichten, flüchtigen Formen höchst eilig über den Himmel hin. Die Sonne stahl sich zuweilen hervor und nach kurzem Kampfe mit dem Gewölke, das sie zu verhüllen strebte, stand sie am Himmelsgelbe, Alles mit ihrem goldigen Glanze durchleuchtend und verschönernd. Caesar folgte seinem alten Führer bereitwillig und geduldig, obwohl ihm die Zeit lang wurde und er sich nach dem Anblicke des Meeres sehnnte, dessen Gefilde in leichten sonnenden Rollen und Zügen schon öfters zu ihm gedrungen war. Endlich näherte sich das Geräusch, es blieb ihm zur Seite, als sie eine schattige hübsche Dorfstraße durchwanderten, die allmählig bergan lief, der Weg bog sich links ab und das Meer lag plötzlich vor den Augen des überraschten jungen Mannes ausgebreitet da.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Ida Nippach mit dem Kaufmann Herrn Paul Schmidt (Stettin). — Fräulein Minna Kluge mit Herrn Ferdinand Bräuer (Cöslin).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Pöschel (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Louis Schwahn (Stettin). — Herrn Bromby (Stettin).
Bestorben: Deconom Herr August Satow (Stettin). — Wittwe Helene J. Penzel (Stettin). — Herr Paul Gehlen (Stettin). — Herr Hermann Wöhl (Stettin). — Frau Alwine Stridter geb. Schulz (Stettin). — Frau Charlotte Brecht geb. Gurgel (Stettin). — Frau Carol. Meyer geb. Bamberg (Wollun).

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Hundreise-Billets

nach dem Harz und dem Rhein.

Vom 1. Mai cr. ab werden bis auf Weiteres und wie im vorigen Jahre von unserer Billet-Kasse hieselbst folgende Bils zu Hundreise-Billets verkauft:
1. für Rechnung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn nach dem Harz zur 1. resp. III. Wagenklasse von Berlin aus und zwar:
a. nach Thale, Goslar und Harzburg und zurück,
b. nach Thale und ab Harzburg zurück,
c. nach Harzburg und ab Thale zurück,
2. für Rechnung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn und der Berlin-Anhaltischen Bahn von Berlin nach dem Rheine zur 1., II. und III. Wagenklasse und zwar:
via Eßln und zurück
und via Gießen, Weimar und zurück.

Gegen Abgabe des bei unserer Billet-Kasse Stettin zu bezahlenden Bils erhält der Reisende bei den betreffenden Billet-Kassen der Berlin-Potsdam-Magdeburger resp. der Berlin-Anhaltischen Bahn zu Berlin, das ab Berlin nach dem Harz und zurück auf zehn Tage gültige Hundreise-Billets. Für unsere Bahnstrecke Stettin-Berlin und zurück, werden an Reisende, welche obige Bils lösen, Bils mit 14tägiger Gültigkeit und mit Gewährung von 50 Pf. Freigezack pro Bils zu ermäßigten Preisen und zwar:
I. Klasse II. Klasse III. Klasse
6 Thlr. 4 Thlr. 14 Sgr. 2 Thlr. 20 Sgr.

ausgegeben. Die Bils 1. und II. Klasse berechnen auf unserer Bahnstrecke auch zur Benutzung der Courierzüge. Für die Ueberfahrt von unserem Bahnhof in Berlin nach dem der Anstaltsbahn, haben die Reisenden sowohl für sich, als auch für ihr Gepäck selbst zu sorgen.

Stettin, den 30. April 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Retour-Billets

nach Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn.
Vom 15. Mai cr. ab bis zum 15. September cr. werden wie im vorigen Jahre von unserer Billet-Kasse hieselbst für Rechnung der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Bils zu Retour-Billets mit 6wöchentlicher Gültigkeit und Gewährung von 50 Pf. Freigezack pro Bils für die 2. und 3. Wagenklasse nach den Stationen Greiffenberg, Reibnitz, Girschberg und Altwasser der Schlesischen Gebirgsbahn verkauft.

Gegen Abgabe des bei unserer Billet-Kasse Stettin zu bezahlenden Bils, erhält der Reisende bei der Billet-Kasse der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin das ab Berlin nach dem vorstehend genannten Stationen und zurück auf 6 Wochen gültige Retour-billet.

Für unsere Bahnstrecke Stettin-Berlin und zurück, werden an Reisende, welche obige Bils lösen, Bils mit 7wöchentlicher Gültigkeit und mit Gewährung von 50 Pf. Freigezack pro Bils, zu ermäßigten Preisen und zwar:
II. Klasse III. Klasse
4 Thlr. 14 Sgr. 2 Thlr. 20 Sgr.

ausgegeben. Die Bils II. Klasse haben sowohl auf unserer als auch auf der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Bahn für die Courierzüge Gültigkeit. Für die Ueberfahrt von unserem Bahnhof in Berlin nach dem der Anstaltsbahn, haben die Reisenden sowohl für sich als auch für ihr Gepäck selbst zu sorgen.

Stettin, den 30. April 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die ordentliche Generalversammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft findet in diesem Jahre am 30. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, hier im Börsenhause,

statt.
Wir haben zu derselben ergebenst mit dem Bemerken ein, daß die Feststellung des Stimmrechts und die Ausübung der Eintrittskarten für diese General-Versammlung gegen Präsentation der Aktien

in Berlin am 25. Mai cr., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, in unserem dortigen Bahnhofsgelände,

und am 28 u. 29. Mai cr., in dem Verwaltungsgelände unserer Gesellschaft hieselbst, Karlstraße 1, während der vorgedachten Stunden

erfolgt.
Es werden dabei die Aktien, auf welche Eintrittskarten erteilt sind, mit einem die Jahreszahl 1872 enthaltenden Stempel in rother Farbe versehen und kann auf so gestempelte Aktien bei ihrer etwaigen abermaligen Präsentation für diese General-Versammlung ein ferneres Stimmrecht nicht erteilt werden.

In der General-Versammlung kommen:
1. der Bericht des Verwaltungsrathes und des Direktoriums,
2. die Feststellung der Dividende,
3. die Wahl eines Mitgliedes des Direktoriums,
4. die Wahl von 6 Mitgliedern des Verwaltungsraths.
Die Tagesordnung, sowie die für diese General-Versammlung erlassenen Verwaltungsberichte können in den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung in dem Sekretariats-Lokale des Verwaltungsgeländes unserer Gesellschaft hieselbst entgegengenommen werden.
Stettin, den 18. April 1872.

Der Verwaltungsrath

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Pitzschky. Schlutow. Barfels.

Beachtenswerth.

Im Lubliner Kreise, Oberschlesien, kauft man noch für 70 Thlr. den Morgen sehr schönen fetten und miltlen Lehm-boden. Kleinere Güter 150—300 Morg. veräußert durch v. Rabenau in Lublinitz.

Ein Gasthof mit Bäckerei, am Markte gelegen, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen. Kaufsüßige erfah. das Nähere b. Landberg in Tempelburg

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

eingetragene Genossenschaft zu Stettin,

gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke unkündbare und kündbare Hypotheken-Darlehen in baarem Gelde und vergütet statutenmäßig lt. §. 46 den Hypothekenschuldnern nach Höhe des gewährten Darlehens 30 pCt. von dem festgesetzten Jahresreingewinn.

Näheres im Geschäftslokal gr. Domstraße 22.

Der Vorstand.

Uhsadel. Thym.

Bad Elster.

im Königlich Sächsischen Voigtlande, an der voigtländisch-böhmischen Staatseisenbahn, Linie Reichenbach-Eger.

Eröffnung der Saison: 15. Mai,

Schluss der Saison: 30. September.

Vier alkalisch-salinische Stahlquellen (im Civilpfund 24—28 centigramm kohlensaures Natron 44—147 cgr. schwefelsaures Natron, 33—87 cgr. Chlornatrium, 1,9—2,3 cgr. kohlensaures Eisenoxidul u.)
Ein Glaubersalzbrünnchen (im Civilpfund 30 cgr. kohlensaures Natron, 295 cgr. schwefelsaures Natron 75 cgr. Chlornatrium, 1,7 cgr. kohlensaures Eisenoxidul u.)

Salinischer Eisenmoor,

Kuh- und Ziegenmilch,

Wasserbäder mit Dampfheizung.

Gesundeste Lage in romantischer Waldgegend. Telegraphenstation. Postamt.

Der Königlich Brunn- und Badearzt, Herr Hofrath Dr. Flechsig, und die Herren Badeärzte Dr. Cramer, Dr. Löbner, Dr. Püßler und Dr. Peters sind zu jeder in das ärztliche Gebiet einschlagenden Auskunft bereit.

Bad Elster im Monat April 1872.

Der Königl. Badekommissar

Rittmeister von Heygendorf.

II. grosse Mecklenburgische Pferdeverloosung zu Neubrandenburg (Mecklenburg).

Zur Verloosung sind bestimmt: 100 edle Reit- u. Wagenpferde, 3 vollständige Equipagen und 1250 andere Gewinne. Hauptgewinn eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden im Werthe von 3000 Thlr. Loose a 1 Thlr. zu beziehen durch das mit dem General-Debit beauftragte Bankhaus von A. Molling in Neubrandenburg.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde, Eisenbahnstation Arnstadt.

Besteinstellung, von der Natur begünstigte, herrlich gelegene Wasserschlanstadt. Klimatischer Kurort. Brustkrank. Nierzte attestieren in Elgersburg ausgezeichneten Erfolg gehabt zu haben. Warme Rankenheiler Bäder vorzüglich gegen Frauenkrankheiten. Stahl-, Fichtennadel-, Sool-Bäder, Moorkuren. Beste Kurdiät durch neuen coulanten Wirtschaftsinsektor. Ausflucht durch die Badedirection.

Das durch seine natürlich warmen, kohlensäurehaltigen Quellen bekannte

Soolbad Nauheim

bei Frankfurt a. M. ist vom 1. Mai bis 1. Oktober geöffnet. Auf Verlangen werden schon im April und noch im Oktober Soolbäder abgegeben.

Großherzoglich Hessische Badedirection Nauheim.

Bekanntmachung.

Bei der heute statt gehaltenen Serien-Ziehung zu dem Prämien-Anlehen von 10 Millionen Thalern sind die Serien:
22, 70, 221, 322, 477, 482, 486, 1237, 1345, 1388, 1549, 1596, 1725, 1802, 1986, 2050, 2112, 2181, 2999, 3100, 3241, 3263, 3420, 3494, 3524, 4104, 4192, 4313, 4644, 5060, 5155, 5173, 5264, 5462, 5581, 5581, 6038, 6137, 6240, 6324, 6398, 6621, 6829, 6833, 7033, 7180, 7188, 7240, 7416, 7486, 7715, 7720, 7751, 7923, 8018, 8186, 8629, 8673, 8879, 8910, 8926, 8993, 9013, 9020, 9069, 9364, 9400, 9647 ausgeloset, welche bei der auf den 30. Juni d. J. bevorstehenden Nummernziehung zur Berücksichtigung kommen und mit dem Ueberhauptbetrage von 100,000 Th. demnächst werden eingelöst werden.
Braunschweig, den 1. Mai 1872.

Herzogl. Braunsch.-Lüneb. Finanz-Collegium.

Preussische Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft.

Hypotheken-Darlehen auf Eigenschaften und auf selbstständige, in größeren Städten belegene Hausgrundstücke werden durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Prospekt und Antrags-Formular zu entnehmen sind. Es wird insbesondere auf die unkündbaren Hypotheken-Darlehen zum Zinsfuß von 4 1/2 Procent aufmerksam gemacht.
Stettin, den 18. April 1872.

Scheller & Degner.

Bank-Geschäft.

